Tech Industry Leadership
KI, Automatisierung und Führung



EU AI Act:

Chance statt Showstopper

Manche Führungskräfte warten beim EU AI Act erst einmal ab, während im Unternehmen längst mit KI gearbeitet wird. Dabei ist die Karenzzeit vorbei, und die Hauptpflichten müssen nun erfüllt werden. Dieser Newsletter zeigt, mit welchen drei Fragen Unternehmen sinnvoll beginnen können.

Vor einigen Tagen sagte mir ein Geschäftsführer in einem Workshop:

"Wir warten erst einmal ab. Der EU AI Act betrifft doch hauptsächlich OpenAI & Co. Und außerdem habe ich gehört, dass der wieder verschoben wurde..."

Uff, nein... Gefährliches Halbwissen kursiert gerade auf allen Kanälen. Und die gestressten Führungskräfte neigen dazu, nach dem Xten Gerücht sich erst einmal zurückzulehnen und zu warten „bis die sich mal einigen".

Aber das ist jetzt rum. Die Karenzzeit des EU AI Act ist seit dem 02.08.2026 vorbei und die Hauptpflichten müssen nun erfüllt werden.

Und nein, ich glaube auch nicht, dass ab nächster Woche jetzt reihenweise 15 Mio. Euro Strafen verhängt werden, aber es wird erste Fälle geben, in denen Unternehmen nun zeigen müssen, wie sie diese Pflichten umsetzen.

Eigentlich machen mir anfangs mehr die Abmahn-Anwälte Sorgen, die natürlich nun wieder neue Munition wittern werden. Und wenn deine lieben Mitbewerber nachweisen können, dass ihnen durch deine Nichteinhaltung Wettbewerbsnachteile entstanden sind, dann könnten teure Abmahnungen drohen. Man mag das gutheißen oder nicht, aber eine ganze Reihe Anwälte lebt von solchen „Markt-Chancen".

In Panik auszubrechen ist natürlich nicht die Lösung, aber „Abwarten" auch nicht.

Denn während einige Führungskräfte noch in den Social Media die teilweise widersprüchlichen Meinungen studieren, passiert im Hintergrund längst etwas ganz anderes:

Ein Mitarbeiter kopiert eine Kundenanfrage in einen öffentlichen KI-Assistenten. Ein Entwickler lässt Quellcode analysieren. Der Vertrieb erstellt Angebote mit Hilfe von KI. Das Marketing nutzt fünf verschiedene Tools, von denen niemand genau weiß, welche Daten eigentlich wohin fließen.

Und nicht die Anwendungen selbst sind dabei das Risiko, sondern das fehlende Wissen über die eigenen Tools, die fehlende Kontrolle darüber, **welchen Weg Informationen nach der Eingabe nehmen und ob sie nach den geltenden Regeln verarbeitet werden oder nicht.**

Der entscheidende Denkfehler

Viele Unternehmen betrachten KI als ein einzelnes Programm und fragen dann z.B. „Ist Co-Pilot nach dem EU AI Act erlaubt?“ Aber das ist der falsche Ansatz. Denn ob die Frage positiv beantwortet werden kann, hängt davon ab,

- welche Rolle dein Unternehmen bei der Verwendung von KI einnimmt,
- welchen Use Case du damit bearbeitest,
- welche Tools du verwendest,
- wo die Daten gespeichert werden
- wie der Datenweg durch deine KI-Systeme verläuft und
- wie er abgesichert ist.

Dabei besteht der Datenweg häufig aus mehreren Stationen. Deine Eingabe kann beispielsweise zunächst anonymisiert werden, anschließend an ein Sprachmodell übertragen werden, dort verarbeitet werden, über weitere Modelle für Embedding (Vektorisierung), Transkription, Ranking oder Bildverarbeitung laufen, anschließend wieder in dein Unternehmenssystem zurückkehren (und zwar hoffentlich nicht als Lückentext aus der Anonymisierung).

Je nach Plattform verlassen Daten dabei möglicherweise die EU, werden an verschiedene Modelle weitergegeben oder unterschiedlich lange gespeichert.

Es führt also leider kein Weg daran vorbei, sich mit dem Thema und dem Tool auseinanderzusetzen, das man benutzt.

Und – das wirst du von den ISO9001-Audits schon kennen – es reicht auch nicht, das so ungefähr zu ahnen. Es sollte niedergeschrieben und von der Geschäftsführung zumindest zur Kenntnis genommen bzw. besser sogar abgesegnet werden.

Du machst das nicht für den Staat!

Lass uns mit einem weiteren Paradigma aufräumen. „Ist doch alles Unsinn, aber wir müssen das halt jetzt machen, weil der böse Gesetzgeber es so will."

Falsch. Sorry, das klingt nach trotzigem Teenager!

Der EU AI Act ist nicht geschaffen worden, um den Einsatz von KI zu verhindern oder zu erschweren, sondern um ihn sicher und compliant zu ermöglichen.

Hast du deinen 3-jährigen Sprössling dazu verdonnert, sich mit den theoretischen Nachteilen der „Hand-auf-der-heißen-Herdplatte" auseinander zu setzen? Ich bin sicher, er fand es damals tot-langweilig. Aber du hast ihn damit vor ernsthaftem Schaden bewahrt.

Korrekt?

Der EU AI Act schützt uns vor Datenklau, vor unkontrollierten und teuren DSGVO-Verstößen, vor Verlust unserer lebenswichtigen Geschäftsgeheimnisse. Er zeigt uns einen Weg, wie wir trotzdem von den Benefits der KI-Anwendung profitieren können.

Und ja, für die ewigen Ignoranten hat man Konsequenzen dahinter setzen müssen. So sind nun mal die Menschen. Und die sind in diesem Fall nicht unerheblich.

Also lasst uns dieses Thema mit den nötigen Ressourcen angehen, unsere Unternehmen schützen und zukunftssicher machen.

Der EU AI Act verlangt nicht nur das Einhalten von Regeln

Er verlangt vor allem Kompetenz. Eine der wichtigsten Pflichten ist überraschend unspektakulär:

Menschen, die mit KI arbeiten, sollen verstehen, **was sie tun.**

Nicht jeder Mitarbeiter muss deswegen jetzt Jurist werden. Aber jeder sollte beispielsweise einschätzen können,

- welche Daten in ein KI-System gehören,
- welche besser nicht,
- wann Transparenzpflichten entstehen,
- wer Verantwortung übernimmt,
- und wann Ergebnisse kritisch überprüft werden müssen.

Der Gesetzgeber nennt das AI Literacy. Ich nenne es gesunden Menschenverstand – ergänzt um das notwendige Fachwissen.

Der unterschätzte Bestandteil Dokumentation

Viele verbinden Dokumentation mit Bürokratie. Dabei schützt sie das Unternehmen. Denn wenn später die Frage auftaucht,

"Warum wurde diese KI eingesetzt?" oder *„Wer war dafür verantwortlich?"*

sollte die Antwort nicht lauten: *"Das weiß heute leider niemand mehr."*

Eine saubere Dokumentation zeigt,

- welche KI-Systeme eingesetzt werden,
- wer sie nutzt,
- welche Daten verarbeitet werden,
- welche Rollen und Verantwortlichkeiten gelten
- und welche Schulungen durchgeführt wurden.

Sie ist nicht Selbstzweck. Sie schafft Nachvollziehbarkeit – und genau die wird künftig immer wichtiger. Wenn der Auditor irgendwann eine Frage dazu hat, dann solltest du wissen, wo diese Details festgehalten sind.

Wie viel Zeit muss ich dafür aufbringen? Ressourcen kosten Geld!

Wenn KI nicht dein Hauptjob ist, dann kann das durchaus etwas zeitaufwändig werden.

Die Alternative ist ein professioneller Consultant, der auf dieses Thema spezialisiert ist.

Er sollte dich bei der Einschätzung deiner Rolle und der Festlegung deiner Pflichten unterstützen.

Wenn er dir noch die Dokumentation mit einem professionellen KI-Management-Handbuch abnimmt, dann bist du auch in diesem Punkt perfekt aufgestellt und hast die KI-Nutzung in deinem Unternehmen verständlich und klar festgehalten.

Nützlich wäre auch eine KI-Richtlinie für deine Mitarbeiter, deren Übergabebestätigung in der Personalakte abgelegt werden kann und – zusammen mit einer entsprechenden Schulung – die KI-Kompetenz in deinem Unternehmen belegt.

Dazu brauchst du natürlich einen Partner, der nicht nur mit einer Hochglanz-PowerPoint vorbeikommt, sondern diese Punkte mit dir zusammen abschließt.

Unternehmen können so ohne Probleme und mit sehr überschaubarem Aufwand die bestehenden Pflichten aus dem EU AI Act erfüllen.

Mein Rat an Unternehmen

Wenn du dich gerade mit dem EU AI Act beschäftigst, beginne nicht mit den Bußgeldern.

Fange stattdessen mit drei deutlich wichtigeren Fragen an:

- Kennen wir unsere Datenwege?
- Wissen unsere Mitarbeitenden, wie KI sicher eingesetzt wird?
- Können wir im Zweifel nachweisen, dass wir unsere Pflichten ernst nehmen?

Wenn du diese drei Fragen beantworten kannst, hast du häufig bereits mehr erreicht als viele Unternehmen, die sich ausschließlich auf juristische Details konzentrieren.

Der EU AI Act soll Innovation nicht verhindern. Er soll dafür sorgen, dass wir KI professionell einsetzen. Und genau darin liegt aus meiner Sicht die eigentliche Chance:

Nicht weniger KI. Sondern **bessere KI.**

Von der Blackbox zum integrierten System

In meinen Projekten erlebe ich immer wieder, dass Unternehmen überrascht sind, wie viele ihrer Pflichten sich mit einem sauberen Vorgehen sehr pragmatisch abdecken lassen.

Denn am Ende braucht es dafür keine wochenlangen Meetings mit einem 200-Seiten-Regelwerk, das anschließend niemand mehr anschaut. Klarheit lässt sich oft in ein paar prägnante Seiten fassen. Und dabei unterstütze ich Unternehmen.

Ich analysiere gemeinsam mit der Geschäftsführung und ggf. in Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten die bestehende KI-Nutzung und die relevanten Datenwege, unterstütze bei der Einordnung der Anforderungen und erstelle die notwendigen Strukturen und Unterlagen – vom KI-Management-Handbuch über eine praxistaugliche KI-Richtlinie bis hin zur Schulung der Mitarbeitenden.

Im besten Fall läuft das für die Geschäftsführung ziemlich unspektakulär: Wir klären gemeinsam, was notwendig ist. Ich bereite die entsprechenden Strukturen und Dokumentationen vor. Deine Mitarbeitenden wissen anschließend, was sie dürfen und worauf sie achten müssen.

Und du kannst dich wieder um das kümmern, womit dein Unternehmen sein Geld verdient. 😉

Der Nebeneffekt

Mit einer solchen EU-AI-Act-Due-Diligence entsteht am Ende nicht lediglich ein weiterer Ordner für den Schrank. Du wirst überrascht sein, wie viel klarer die Beteiligten anschließend die KI-Nutzung im eigenen Unternehmen sehen.

Und ihr wärt keine Ausnahme, wenn dabei plötzlich noch ein paar weitere KI-Use-Cases auf den Tisch kämen, mit denen sich der Unternehmensalltag effizienter und erfolgreicher gestalten lässt. Denn wer einmal systematisch hinschaut, wo KI bereits eingesetzt wird, entdeckt häufig nicht nur Risiken, sondern auch ziemlich interessante Chancen.

Wenn du gerade an dem Punkt bist, an dem du weißt, dass du beim EU AI Act etwas tun solltest, aber weder Zeit noch Lust hast, dich selbst durch Verordnungen, Dokumentationsanforderungen und widersprüchliche Informationen zu arbeiten:

Sprich mich gerne an.

Dann schauen wir uns gemeinsam an, wo dein Unternehmen heute steht, was tatsächlich notwendig ist – und was du dir guten Gewissens sparen kannst.

Denn Compliance sollte KI nicht ausbremsen. Sie sollte dafür sorgen, dass dein Unternehmen KI selbstsicher, sicher und mit einem guten Gefühl nutzen kann.



Über die Autorin

Anita Renc

KI-Consultant und Business Coach mit über 30 Jahren Industrie- und Führungserfahrung

info@futuresetup.de futuresetup.de